

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5 Halbjährig . . . 10 — 5 Vierteljährig . . . 5 — 1 Monatlich . . . 1 — 70 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — Einzelne Nummern 10 S.

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5 Vierteljährig . . . 7 — im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5 Vierteljährig . . . 9 — Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Verlag: Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 5.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

116. Jahrgang.

Eine Wendung in der russischen Polenpolitik.

Petersburg, 3. Januar.

Die russische Regierung hat jüngst der polnischen Bevölkerung Russisch-Polen auf dem Gebiete der Schule eine überaus wichtige und folgenreichere Concession gemacht, die von weittragender principieller Bedeutung ist. Der polnische Sprachunterricht in sämtlichen Mittelschulen, das heißt den Gymnasien, Realgymnasien, Progymnasien und ihnen gleichstehenden Lehranstalten, ist als obligatorisch eingeführt und die Zahl der wöchentlichen Stunden um das Doppelte erhöht worden, so daß nunmehr dem Unterricht in der polnischen Sprache die gleiche Stundenzahl wie dem in der russischen gewidmet werden wird. Zugleich ist für die Volksschulen des Weichselgebietes die Vorschrift erlassen worden, die Anzahl der für das Erlernen der polnischen Sprache bestimmten Stunden von drei auf sechs in der Woche zu erhöhen, sowie den Unterricht in der polnischen Sprache durch Erläuterungen in dieser und nicht, wie bisher, in russischer Sprache zu erteilen. In den Volksschulen des russischen Polens werden somit von nun an zwei Fächer — Polnisch und Religion — in polnischer und nur noch zwei — Russisch und Arithmetik — in russischer Sprache gelehrt werden.

Seit Jahrzehnten hat die polnische Sache keinen ähnlichen Sieg erforscht, und es wundert uns nicht, daß man auf der ganzen Linie der polnischen Presse in hellen Jubel über diese völlig unerwartete Schwankung der russischen Polenpolitik ausbrach. Wenn man weiß, welche eine geachtete Stellung die polnische Sprache im Königreich, wo sie doch die einzige herrschende ist, einnahm, wenn man sich in's Gedächtnis ruft, daß noch vor nicht langer Zeit der Gebrauch der polnischen Muttersprache den Polen in allen Kroninstitutionen, ja selbst in den Postanstalten und auf den Bahnhöfen untersagt worden war, und daß der verstorbene Lehrbezirkscurator Apuchtin die polnische Sprache in den Schulen mit grimmigem Haß erfolgreich verfolgte, so wird man nicht umhin können, über die anscheinend völlige Sinnesänderung am russischen Regierungstisch einigermassen zu erstaunen.

Welche Gründe können die russische Regierung veranlaßt haben, ihr seit 1881 so oft proclamirtes und in den Grenzgebieten mit eigener Energie durchgeführtes Princip der „einen herrschenden Staatsprache in Schule und Behörde“ nunmehr zu verleugnen und auf weitere Russificierungsversuche in Polen zu verzichten, was augenscheinlich geschieht, indem der polnischen Sprache eine gleich wichtige Stellung in der Schule eingeräumt wird, wie der russischen? Es können hierbei manche Gesichtspunkte maßgebend gewesen sein. Vor allen Dingen ist seit der Zeit der Reformen Alexander's II. und der zahlreichen Enttäuschungen, die in ihrem Gefolge aufgetreten sind, in der russischen Regierungsmaschine das „Experimentiren“ Mode geworden und wird auf allen Gebieten mit einem Eifer geübt, der nur selten zum Heile des Staatsorganismus gereicht. Es fehlt an einer einheitlichen, beständigen Regierungsformel, obwohl man doch glauben sollte, daß das Selbstherrschertum dafür die weitesten Garantien bieten müßte.

Selbst zu Alexander's III. Zeit, wo die Person des Czaren doch einen ausgeprochenen Charakter trug, experimentirte man mit unheimlicher Virtuosität; da wurde auf dem Gebiete der Justiz zum Beispiel heute in einem Theile des Reiches eine Institution eingeführt, die sich in einem anderen bereits überlebt hatte. Administration und Justiz, die durch Alexander's II. Reformen streng geschieden waren, wurden durch die geniale Tolstoj'sche Erfindung der „Landhauptleute“ wiederum in ein malerisches Durcheinander gebracht. Die Selbstverwaltung wurde heute erweitert, morgen eingeschränkt, im Finanzwesen wechselte das System mit jedem Minister, heute war größte Sparamkeit zum Gesetz gemacht, morgen wurden Riesenunternehmungen in's Werk gesetzt. Dieselben Schwankungen konnte man im Unterrichtsweisen beobachten, das zeitweise völlig getnebelt und mißhandelt, dann plötzlich wieder liberaler

geleitet wurde. Consequent war Alexander III. nur in seiner nationalen Politik, wie denn die „Reform“ in den Ostprovinzen die einzige war, die folgerichtig zu Ende geführt wurde, und die Polen streng „unter der Faust“ gehalten wurden. Die nunmehrige Regierung „experimentirt“ nun beid fünf Jahre und dehnt ihre Versuche, wie es scheint, nunmehr ganz bedeutend auf das nationale Gebiet aus, das zu Alexander's III. Zeit mehr oder weniger nur nach einem System beackert wurde.

Die Regierung Nicolaus II. ist vielseitiger. Während sie z. B. in Finnland, dessen Souveränität Alexander III. achtete und unberührt ließ, mit aller Macht gegen das Staatsrecht dieses mit Rußland in Personalunion stehenden Großfürstenthums auftrat und die bedenklichsten rechtlichen Evolutionen vollführte, wie erst kürzlich die ungelegte Ernennung des Russen Plehwe zum finnländischen Staatssecretär (der Staatssecretär des Großfürstenthums muß Finnländer sein), beginnt sie zugleich in Polen, sich auf eine Schulpolitik einzulassen, über die den einseitigen Rathgebern Alexander's III. die Haare zu Berge stehen würden. Der Oberprocurator des allerheiligsten Synod soll über die Wendung der Dinge in dieser Schulfrage nicht wenig in Sorge sein und die Wendung, welche lebhafte dagegen protestirt, daß dem polnischen Sprachunterricht in der Volksschule eine solche hervorragende Stellung eingeräumt werde. Vergänglich; der Generalgouverneur Fürst Imeritinski, wie der neue Warthauer Lehrbezirkscurator Vign haben das neue Project gegen den Einfluß des Oberprocurators durchgekehrt, wobei dem Fürsten Imeritinski noch ganz besonders der sich für ein enges Zusammengehen aller slavischen Völker auf's Lebhafte interessirende Großfürst Constantin Constantinowitsch, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, zur Seite gestanden haben soll.

Die untergeordnete Stellung der polnischen Sprache in der Schule war eins der Haupthindernisse für eine Annäherung zwischen Rußen und Polen und wurde von den Letzteren als eine tiefe nationale Demüthigung empfunden. Von Seiten derjenigen russischen Staatsmänner, die für die Reform eingetreten sind, könnte schließlich auch geltend gemacht worden sein, daß die Russificierung von circa 8 Millionen katholischer Polen denn doch eine pure Unmöglichkeit wäre, zumal der Pole culturll bedeutend höher steht, als der Russe, und daß somit die Unterdrückung der polnischen Sprache absolut zwecklos sei und unnütz die Gegenläufige zwischen beiden „Brüderationen“ verschärfe. Schließlich dürften auch nicht allzu fern liegende politische Motive es als wünschenswerth erscheinen lassen, daß die ausländischen Polen Gelegenheit gewönnten, mit mehr Sympathie, als bisher auf Rußland zu blicken, das sich ja immer mehr in der Rolle der Hüterin und Sammlerin aller Slaven gefallt. Der „unausbleibliche Zerfall Oesterreichs“ ist ein Thema, das heutigen Tages in der russischen Gesellschaft und Presse in allen Tonarten und bei jeder Gelegenheit besprochen wird und die Gemüther erregt. Bei der nach allgemein verbreiteter russischer Auffassung nahe bevorstehenden Theilung der Habsburger Monarchie dürfte doch Rußland „mindestens“ Galizien und die Bukowina für sich in Anspruch nehmen und im Hinblick auf diese Möglichkeit sind es gerade enragirte Panславisten, die einer Annäherung der Rußen und Polen das Wort reden.

Koniglich wirkt es, daß gerade in dem Augenblicke, da die polnische Sprache aus der unerbittlichen Kumpelfammer hervorgeholt wird, zahlreiche russische Organe die Idee einer „allslawischen“ Sprache — natürlich soll das die russische werden — ernsthaft und gründlich erörtern. Daß diese allslawische Sprache vorläufig eine absolute Utopie sein dürfte, die nur im müßigen Hirn einiger stark verkommorowten Panславisten Nährboden findet, ist für Kenner der slavischen Welt ziemlich klar. Die großrussische Sprache hat eine geringe assimilirende Kraft, wie besonders in letzter Zeit die immer offener zu Tage tretenden Bestrebungen der Kleinrußen beweisen, ihre von der großrussischen wesentlich abweichende Sprache in die Literatur und Gesellschaft einzuführen. (Auf dem jüngsten archäologischen Congreß in Kiew wurde sie bereits zu den Verhandlungen

officiell zugelassen.) Daß die Südslaven die russische Sprache als allslawisch anerkennen, ist bei den geringen Sympathien, die Rußland im Ganzen dort findet, nicht anzunehmen, und von den 15 Millionen Polen, die über eine der russischen noch überlegene, reiche Literatur verfügen, sich der lateinischen Schrift bedienen und eine Hochburg des Katholicismus sind, zu erwarten, daß sie zu Gunsten der russischen Sprache auf die ihrige Verzicht leisten sollen, würde schon an den höheren — Unwissenstand grenzen. Dergleichen dürften die Czechen trotz aller Verbrüderungen für die russische allslawische Sprache nicht zu haben sein.

Daß die russische Regierung von einem Eingehen auf die allslawische Sprachidee weit entfernt ist, beweist sie jedenfalls dadurch, daß sie der polnischen Sprache eine Stellung einräumt, wie jene sie seit 36 Jahren nicht gehabt hat. Wie sich dieses neue „Experiment“ bewähren wird, muß abgewartet werden. Ich glaube nicht, daß diese Maßregel allein genügen wird, den Jahrhunderte alten Haß zwischen Polen und Rußen fortzuschaffen. Der Polonismus bei uns ist ein Nimmerwärd, seine Forderungen wachsen stets mit den Concessionen, die man ihm macht, und die russische Regierung wird entweder auf dem eingetragenen Wege vorwärtschreiten oder zum Rückzuge blafen müssen. B. T.

Gewerbeförderungspolitik. Handelsminister Alexander Segebüs

hat, um eine sichere Basis für die Leitung der Gewerbeförderungspolitik zu gewinnen, sofort nach Austritt seines Amtes angeordnet, daß noch im Laufe des Jahres 1899 über die Production sämtlicher größeren Fabriken und Industrie-Anlagen detaillirte statistische Daten gesammelt werden. Gleichzeitig hat der Handelsminister angeordnet, daß die auf die Kleinindustrie bezüglichen detaillirten Daten im Zusammenhang mit der am Ende des laufenden Jahres zu vollziehenden Volkszählung gesammelt werden. Die auf die Fabrikindustrie bezüglichen Aufnahmen wurden durch Sachleute vorgenommen, welche an Ort und Stelle entsendet wurden. Die Aufnahmen begannen am 7. August und dauerten bis Ende des Monats December, bloß bezüglich weniger Anlagen mußte die Conserjierung der Daten in Folge der Bitte der betreffenden Unternehmungen auf dieses Jahr verschoben werden. Bei den Aufnahmen waren 43 Fachorgane thätig, welche über 2488 Fabrik- und Industrieanlagen Daten sammelten. Das solcherweise erhaltene außerordentlich werthvolle und umfangreiche Material befindet sich bereits in den Händen des Ministers; mit der Aufarbeitung und Verwerthung der Daten wird demnächst begonnen werden. Am 3. d. hielten unter dem Präsidium des Staatssecretärs Schimidt sämtliche Gruppenleiter des Handelsministeriums eine Conferenz, um festzustellen, welches Vorgehen bei der Aufarbeitung der Daten eingeschlagen werden soll. Das gesammelte Material wird voraussichtlich bis Anfangs Mai aufgearbeitet werden können.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Januar.

Unmittelbar nach Schluß der Delegationsession wird die Regierung dem Finanz-Ausschusse des Abgeordnetenhauses drei Nachtragsvorlagen unterbreiten. Die eine bezieht sich auf jenen Betrag, mit welchem die Delegationen das gemeinsame Erforderniß für das laufende Jahr feststellen. Die zweite wird die Vorlage des Landesvertheilungs-Ministers über jenen Betrag sein, um welchen das Erforderniß seines Portefeuilles durch die auf die Erhöhung der Officiersgehälter und auf das Nachtragsgeld der Mannschaft bezüglichen Delegationsbeschlüsse steigt. Die dritte Vorlage schließlich wird Vorschläge des Finanzministers betreffend die Erhöhung des Präliminars für mehrere Einnahmeposten seines Portefeuilles enthalten. Der Ausschuß wird dann dem Hause

Feuilleton.

Auf Dörrfingshöh.

Original-Roman von Marie Widder. (13. Fortsetzung.)

Baron Erwin hatte mit voller Aufmerksamkeit jedem Worte des Mädchens gelauscht. Jetzt, da es gendete, erblickte er etwas wie ein Lächeln das blaße Gesicht des Mannes: „Also die kleine Dagmar meines guten Theils liebt vor mir?“ sagte er dann. „Ja, ja das sind Ihre Züge — die schwarzen Augen, die mich so fragend angeguckt, als ich vor Jahren in das Zimmer trat, in welchem der Administrator todkrank darniederlag. Ich habe den Blick lange nicht vergessen können, mit welchem Sie damals jeder meiner Bewegungen gefolgt waren. Es lag eine Welt voller Fragen und Befragen dar, so daß ich immer meinte, das kleine Mädchen aus dem Administratorhause bange um mich.“

„Das that es auch!“ entgegnete Dagmar. „Und es betete jeden Abend zu dem lieben Vater im Himmel, daß er Sie schützen möge.“

„Wirklich?“

Eine seltsame Bewegung zuckte über das Gesicht des Barons. Es war, als wenn er Dagmar die Hand entgegenstrecken wollte. Aber er mochte sich wohl eines Anderen bejonnen haben, denn seine Rechte legte sich alsbald nur auf das Kopfpolster des Divans. „Nun,“ sagte er dann, „so wird mir der Allmächtige vielleicht eine ruhige Todesstunde schenken und mich vorher davor bewahren, die Schloßbewohner allzuoft durch das Leiden zu erschrecken, für das ich aufgehoben bin.“

„Aber Herr Baron!“ Noch einmal wollte Dagmar versuchen, mit Aufgebot ihrer ganzen Beredsamkeit gegen die Ideen des Majorats-herrn anzukämpfen — trotzdem sie sich jetzt voll bewußt war, daß sie sich nicht in der geeigneten Stellung hierzu befände. Aber Erwin von Dörrfing raubte ihr die Gelegenheit, noch weiter mit ihm zu disputiren.

„Weßhalb immer wieder von mir sprechen,“ sagte er nämlich mit unerkennbarer Ungebild — „und noch dazu jetzt, wo es sich doch hauptsächlich um Ihr Ergehen handelt. Wie ich zu meinem Erbrechen sehe, machen sich die Folgen des Unfalles, an dem ich die alleinige Schuld trage — was ich nicht ausdrücklich genug betonen kann — auch noch in anderer Weise bemerkbar, als durch die Ohnmacht, aus der Sie glücklich wieder zum Bewußtsein erwacht sind. Ihre rechte Stirnhälfte schwillt erheblich. Thun Sie mir deßhalb den Gefallen, mein Fräulein, Frau Anna Wirthmann zu veranlassen, nach dem Vorschlage zu senden. Der Mann ist nicht untüchtig in seinem Fach und wird das rechte Mittel finden, der Geschwulst entgegenzuarbeiten.“

Dagmar wechselte die Farbe. „Wo fortgeschickt!“ klang es in ihrer Seele. Ohne ein Wort zu erwidern, verbeugte sie sich dann und wollte eben die Bibliothek verlassen, als der Baron ihr nachrief: „Und das Buch, in dem Sie gelesen? Wollen Sie es nicht mit dem danebenliegenden mit sich nehmen, Fräulein?“

„Gewiß! Das heißt, wenn Sie es mir gestatten, Herr Baron?“ entgegnete Dagmar und wandte sich wieder nach dem Tisch zurück, an welchem sie vordem gesessen. Doch der Baron hielt die Hände bereits in der Redten und reichte sie ihr.

„Ich danke,“ flüsterte das Mädchen. Aber die Hände zitterten, die ihm die Bücher abnahmen und seine Blicke mieden die des Majorats-herrn.

Draußen aber, auf dem halbdunklen Corridor, nachdem die riesige Eichenholthür mit ihrer wunderlichen Schnitzerei — hinter der Kleinen in das Schloß gefallen, blieb sie einen Moment tiefathmend stehen. „Er wollte mich nicht beleidigen!“ flüsterte sie nun. „Es war wirklich Theilnahme, die ihn hieß, mich zu der Tante hinabzuführen. Lieber Gott“, setzte sie nun hinzu, während sie unwillkürlich nach der Stin griff — „und wie er dieses kleine Ungemach bedauerte! Ach, ein um wie viel größeres wollte ich auf mich nehmen, vermöchte ich damit die fürchterlichen Gedanken aus seinem Hirn zu ziehen, die ihn dem Wahnsinn nahe bringen.“

Aber nein, nein! Dieses Schicksal wenigstens kam ihm nicht aufbewahrt sein.“

Der Ausdruck unsäglicher Angst hatte sich für einen Moment auf das braune Gesicht gelegt und die dunklen Augen schauten kummervoll nach der Thür zurück, aus der Dagmar soeben getreten. Während sie nun den Corridor hinabeilte, verharrete der Baron drinnen in der gewaltigen Bäckerei seines Hauses regungslos auf der Stelle, von welcher er Dagmar verabschiedet hatte. Mit angehaltenem Athem fast lauschte er den leichten Schritten der holden Schutzbefohlenen Anna Wirthmann's. Als sie aber endlich für sein Ohr verklungen, sank der arme bedauernswürthe Mensch laut aufstöhnend in einen der hochlehnigen Eichenstühle, die schon seit Jahrhunderten in diesem Raume standen: „Ja, ja,“ flüsterte er dann — „ich könnte mir das Leben gar schön gestalten — wenn ich ihm ahnungslos entgegenginge! Alles, was das Dasein sonst an Glücksgütern zu gewähren vermag, legte es mir ja auch ohne mein Wollen und Streben zu Füßen. Ich bin reich — der reichste Mann fast im Umkreise vieler Meilen. Mein Name ist edel, uralt und nie fiel ein Flecken auf die Ehre unseres Stammes. Dennoch — muß ich selbst den schlichtesten Arbeiter, ja den Bettler am Wege um ihre Hoffnungen auf die kommende Zeit beneiden!“ Der Unglückliche seufzte. Seine Arme hoben sich verzweiflungsvoll zu der Decke des stattlichen Raumes, in welchem gewiß schon mancher Dörrfing vor ihm in ähnlicher Weise geklagt hatte. Jetzt aber fiel der Baron tiefer noch in den Lehnstuhl zurück und blickte in Gedanken verloren, starren Auges, auf den aus Wolfs- und Bärenfellen hergerichteten Teppich nieder, der sich vor seinen Füßen breitete. Möglicherweise hob sich sein Kopf von Neuem: „Gutes, gutes Mädchen,“ flüsterte er nun. „Wie es mich trösten wollte — zu überreden versuchte, daß mir eine ganz andere Zukunft winke, als der ich in Wahrheit entgegengehe!“

Der Redende machte eine Pause. „D, wie schön Dagmar geworden ist,“ setzte er dann seinen Worten hinzu, — „so schön, daß — daß —“. Wieder hielt der Baron inne, während noch einmal heiße Gluth über seine Wangen huschte. „Aber was kimmert mich diese

feinen Bericht mit den diesen Nachtragsvorlagen entsprechenden Aenderungen erstatten.

Vom 6. d. wird aus Wien berichtet: Dr. v. Körber wird erst morgen vom Kaiser empfangen werden und wird dem Monarchen über seine bisherigen unverbindlichen Vorschläge mit verschiedenen Staatsmännern und Parteiführern in Angelegenheit der Cabinetsbildung berichten.

Wie die „Gazeta Narodowa“ von gutunterrichteter polnischer Seite erfährt, werden in das Cabinet Körber, falls dessen Verzicht zur Wiederbelebung des Parlaments gelingen sollten, zwei Reichsraths-Mitglieder (ein polnischer und ein czechischer) als Vertrauensmänner ihrer Parteien berufen und dürften denselben zwei Portefeuilles, wahrscheinlich das für Eisenbahnen und für Justiz, übertragen werden.

Zu einem Gespräche mit dem Correspondenten eines polnischen Blattes äußerte sich Minister Ritter v. Chlondowski, die Polen seien berufen, inmitten der Parteien das Jünglein an der Waage zu bilden, welches stets nach jener Seite, wo es sich um die Stärkung der Dynastie und der Monarchie handelt, den Ausschlag geben soll.

Die englische Regierung hat ihre Erklärung auf die deutsche Bescherdenliste betreffend die beschlagnahmten deutschen Schiffe für die nächsten Tage in Aussicht gestellt. Sie hält es für erforderlich, demnächst weitere Auskünfte von ihren Behörden in Wien und Durban abzuwarten.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet, daß die schweren Schädigungen, welche nicht bloß dem Handel, sondern auch der amtlichen Welt aus der durch England verhängten Unterbindung des telegraphischen Verkehrs mit Transvaal und dem Dranje-Freistaat erwachsen, sich nahezu in allen europäischen Staaten immer fühlbarer machen.

Eine amtliche Depesche des Obersten Baden-Powell aus Masering vom 26. December meldet: Ich griff eines der feindlichen Schanzwerke früh mit drei Geschützen, zwei Schwadronen des Betschuanaprotectorat-Regiments und einem Panzerzuge an.

Eine Extra-Ausgabe des „Berliner Tagblatt“ meldet aus Brüssel: Die Colonne des Obersten Baden-Powell in Masering ist fast völlig

aufgerieben. Die Boeren besetzen alle Höhen, welche Masering beherrschen.

Eine Lissaboner offizielle Note besagt: England und das Deutsche Reich hatten in Gemäßheit eines vorläufigen Uebereinkommens, basirt auf der Anerkennung der Integrität der portugiesischen Colonien und der legitimen Souveränität Portugals über diese Colonien, Portugal das Anerbieten gemacht, falls es zur Reorganisation seiner Finanzen eine große Anleihe aufnehmen wolle, ihm den günstigen Erfolg dieser Maßregel zu garantiren.

Einer Meldung des „Journal“ zufolge hätte der Papst den Cardinal Vaughan beauftragt, England die Vermittlung des Heiligen Stuhls im südafrikanischen Kriege anzubieten und zugleich den Deutschen Kaiser von seiner Absicht unterrichtet.

Stimmen aus dem Publicum.

Wiener allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Die Mitglieder dieser Anstalt werden zu einer wichtigen Besprechung in Vereinsangelegenheiten hiermit höflichst eingeladen, am 10. Januar, 1/3 Uhr Nachmittags, im Casino (Großer Ring, 1. Stock, Eingang Sporengasse) möglichst zahlreich zu erscheinen.

Alfred Müller und Gustav Dietrich.

Stadttheater und Stadtkapelle.

Am 6. d. gab's schon wieder eine Theatervorstellung, in der unsere Stadtkapelle durch ihre Abwesenheit glänzte. Das ist eine nicht genug zu rührende Rücksichtslosigkeit dem Theaterpublicum gegenüber, das doch mit telbar zur Erhaltung der Stadtkapelle in bedeutendem Maße beisteuert.

Aus dieser Verpflichtung sollte mit gesundem Menschenverstand das dem Theaterleiter zugesicherte Recht abgeleitet werden können, seine Einwilligung zur Verwendung der Stadtkapelle während der Vorstellungszeit außerhalb des Theaters zu verweigern.

Die Theaterleitung ein- für allemal das Recht entzogen wird, die Einwilligung dazu zu geben, daß die Stadtkapelle an Theaterabenden den Orchesterraum leer lasse, da ja die Theaterleitung — wie bereits nachgewiesen — von dem Verweigerungsrechte ohnehin keinen Gebrauch machen kann;

II. die Stadtbehörde der aus städtischen Mitteln subventionirten Stadtkapelle strengstens verbietet, an Theaterabenden vor Schluß der Vorstellung andernwärts zu spielen;

III. außer bei den Aufführungen des wirklicher Kunst dienenden Musikvereins ist eine einzige Ausnahme beim Frauenvereinshalle aus dem Grunde zulässig, weil der genannte Verein einen eminent kulturellen und der gesamten städtischen Bevölkerung zugute kommenden Zweck fördert.

Hermannstadt, 8. Januar 1900.

Mehrere ständige Theaterbesucher.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Januar.

(Militärisches.) Ueberseht werden: im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung, — in den nicht activen Stand der k. k. Landwehr: auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes die Lieutenanten in der Reserve: Franz Gollmann (Aufenthaltort: Wien), Johann Fortwängler, Doctor der Rechte (Aufenthaltort: Wien), Karl Schwender (Aufenthaltort: Wien) und Alfred Schwarz (Aufenthaltort: Brünn), alle vier des 31. Infanterie-Regiments; Gregor Schilmon recte Filimon (Aufenthaltort: Wien), Ernst Fröhlich (Aufenthaltort: Wien), Robert Ritter Launsky von Tiefenthal (Aufenthaltort: Wien), Rudolf Feiglstock (Aufenthaltort: Wien), Karl Perlssee (Aufenthaltort: Wien) und Alfred Konrad (Aufenthaltort: Wien), alle sechs des 50. Infanterie-Regiments; Michael Kugler (Aufenthaltort: Wien) und Otto Barthel (Aufenthaltort: Buzsa-Maklan), beide des 82. Infanterie-Regiments; Karl Aglitsch recte Smetana des 23. Feldjäger-Bataillons (Aufenthaltort: Budapest); Alexander Buga des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons (Aufenthaltort: Czernowitz); der Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: Johann Pauli des 12. Pionnier-Bataillons;

im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung, in den nicht activen Stand der k. k. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Assistenten-Ärzte in der Reserve, Doctoren der gesammten Heilkunde: Alfred Steuer (Aufenthaltort: Biala) und Gustav Tropper (Aufenthaltort: Graz), beide des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; die Reserve-Ärzte-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Victor Ziegler des 2. Infanterie-Regiments; Anton Trübel des 12. Pionnier-Bataillons. Ferner werden überseht: im Einvernehmen mit dem k. u. Landesverteidigungs-Minister, — in die Reserve der k. u. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Assistenten-Ärzte in der Reserve: Johann Meedt (Aufenthaltort: Raça), Rudolf Wolfohn (Aufenthaltort: Buzsa), Heinrich Böhm (Aufenthaltort: Großheinfeld), Peter Wallmer (Aufenthaltort: Broos), Jwan Keuler (Aufenthaltort: Budapest), Karl Szendrey (Aufenthaltort: Groß-Kamizja), Ladislav Röncezy (Aufenthaltort: Bethlen), Friedrich Lurk (Aufenthaltort:

Kronstadt) und Juon Jaliu (Aufenthaltort: Bacau, Rumänien), alle neun des 2. Infanterie-Regiments; Gabriel Andriis, Doctor der Rechte (Aufenthaltort: Tosnad), des 5. Infanterie-Regiments; Cyril Balazsi (Aufenthaltort: Szamos-Ujvar), des 26. Infanterie-Regiments; Madar Hajos (Aufenthaltort: Budapest) und Nicolaus Szancsaj (Aufenthaltort: Selmeczbanja), beide des 31. Infanterie-Regiments; Coloman Bayler (Aufenthaltort: Gif-Szereda), des 39. Infanterie-Regiments; Alois Bilkei (Aufenthaltort: Deés), des 43. Infanterie-Regiments; Edmund Wadaß (Aufenthaltort: Raposvar), Heinrich Hocke (Aufenthaltort: Budapest), Johann Schreiner (Aufenthaltort: Nagy Enyed), Karl Sponer (Aufenthaltort: Hermannstadt) und Ladislav Droß (Aufenthaltort: Sibög), alle fünf des 50. Infanterie-Regiments; Karl Wagner (Aufenthaltort: Budapest), Emerich von Halacsy (Aufenthaltort: Budapest), Karl Ferenczi (Aufenthaltort: Komorn), Franz Békésy, Doctor der Rechte (Aufenthaltort: Budapest) und Johann Baumgarten, Doctor der Rechte (Aufenthaltort: Brad-Gunyad), alle fünf des 51. Infanterie-Regiments; Peter Gaal (Aufenthaltort: Zilah), des 60. Infanterie-Regiments; Benjamin Komanyos, Doctor der Rechte (Aufenthaltort: Maria-Theresiopel), Ludwig von Lipsey (Aufenthaltort: Stuhlweizenburg) und Nathan Stein (Aufenthaltort: Budapest), alle drei des 62. Infanterie-Regiments; Gustav Kely, Doctor der Rechte (Aufenthaltort: Bisfritz), Rudolf Bernhardt (Aufenthaltort: Bereghaf), Ludwig Diamant (Aufenthaltort: Preßburg), Johann Mathe (Aufenthaltort: Predeal), Leopold Horvath (Aufenthaltort: Budapest); Gustav Pal (Aufenthaltort: Debreczin) und Octavian Utaea (Aufenthaltort: Maros-Bajarely), alle sieben des 63. Infanterie-Regiments; Moriz Harmat (Aufenthaltort: Budapest), Karl Boiger (Aufenthaltort: Szepes-Barajsa), Eugen Banner (Aufenthaltort: Zsely), Coloman Robitschek (Aufenthaltort: Budapest) und Georg Spielhauer (Aufenthaltort: Mühlsbad), alle fünf des 64. Infanterie-Regiments; David Danziger (Aufenthaltort: Votfalu-Kronstadt) und Ludwig Deak, Doctor der Rechte (Aufenthaltort: Hatseg), beide des 65. Infanterie-Regiments; Madar Kuni (Aufenthaltort: Klausenburg), des 69. Infanterie-Regiments; Anton von Franca (Aufenthaltort: Budapest), Eugen Stein (Aufenthaltort: Budapest), Anton Benedek (Aufenthaltort: Buzsa), Paul Fischer (Aufenthaltort: Budapest), Alexander Hunwald (Aufenthaltort: Deés), Johann Galffy, (Aufenthaltort: Nagy-Enyed), Siegmund Vereß (Aufenthaltort: Gif-Balanbanya), Franz Szil (Aufenthaltort: Hodmezö-Bajarely) und Andreas Sanel (Aufenthaltort: Hóhufalu), alle neun des 82. Infanterie-Regiments; Daniel Heinrich des 22. Feld-Jäger-Bataillons (Aufenthaltort: Hermannstadt), Madar Sajo (Aufenthaltort: Budapest), Juon Vatajan (Aufenthaltort: Hermannstadt), Wilhelm Török (Aufenthaltort: Hermannstadt), Maximilian Porjeh (Aufenthaltort: Békés-Gyaba), Ernst Alfér (Aufenthaltort: Budapest) und Alfred Schwarz (Aufenthaltort: Budapest), alle sechs des 23. Feld-Jäger-Bataillons; Alfred Raffius (Aufenthaltort: Großheinfeld), des 24. Feld-Jäger-Bataillons; Géza Bongracz von Szent-Miklos und Dvar (Aufenthaltort: Neutra) und Clemens Markus (Aufenthaltort: Schäßburg), alle drei des 28. Feld-Jäger-Bataillons; Julius Gulvas (Aufenthaltort: Temesvar); Alexander von Rifolics (Aufenthaltort: Budapest), Ernst von Vinczehidj (Aufenthaltort: Groß-Becskerek), Feodor Lazarovics des Szreditsche (Aufenthaltort: Nagy-Szreditsche), Peter von Urbau (Aufenthaltort: Török-Becse), Karl Kunz (Aufenthaltort: Temesvar) und Olivier Gömöri von Gömör (Aufenthaltort: Budapest), alle sieben des 1. Kaiser-Husaren-Regiments; Albert Etketó (Aufenthaltort: Maros-Régen) und Paul Vargha, Doctor der Rechte (Aufenthaltort: Fehrértomplon), beide des 2. Husaren-Regiments; Stefan Bartha (Aufenthaltort: Neuhmarkt) des 35. Div.-Art.-Regiments; der Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: Michael Balint, des 50. Infanterie-Regiments; der Reserve-Cadet: Laurian Voda (Ersatz-Reserve) des 50. Infanterie-Regiments; die Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: Georg Mejesanu (Ersatz-Reserve) des 51. und Adalbert Forgach des 62. Infanterie-Regiments; der Reserve-Cadet: Ambrus Blajan des 63. Infanterie-Regiments; der Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: Karl Gits des 23. Feldjäger-Bataillons;

im Einvernehmen mit dem k. u. Landesverteidigungs-Minister, — in die Reserve der k. u. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: der Militär-Caplan 2. Classe in der Reserve: Edmund Neurhiser (Aufenthaltort: Klausenburg); im Einvernehmen mit dem k. u. Landesverteidigungs-Minister, — in die Reserve der k. u. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Assistenten-Ärzte in der Reserve, Doctoren der gesammten Heilkunde: Willibald Strobel des 2. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Klausenburg); Edmund Dabai (Aufenthaltort: Monor) und Heinrich Munfer (Aufenthaltort: Preßburg), beide des 63. Infanterie-Regiments; Leopold Fränkl des 64. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Budapest); Ladislav Dzier des 82. Infanterie-Regiments; Gregor Sveda des 34. Divisions-Artillerie-Regiments (Aufenthaltort: Facet); Julius Megai (Aufenthaltort: Kronstadt), Adalbert Rohonczy (Aufenthaltort: Waiendorf) und Karl Ungar (Aufenthaltort: Hermannstadt), alle drei des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; die Reserve-Assistenten-Ärzte-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Michael Maurer und Géza Springer, beide des 2. Adalbert Fari und Samuel Roth, beide des 31. Adalbert Reich des 50., Moriz Rosenberger des 51., Robert Schuller des 2. Infanterie-Regiments; Josef Toth des 12. Corps-Artillerie-Regiments; Peter Kovacs des 35. Divisions-Artillerie-Regiments; Adalbert Roediger des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; im Einvernehmen mit dem k. u. Landesverteidigungs-Minister, — in die Reserve der k. u. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Militär-Verpflegs-Accessiten in der Reserve: Nicolaus Schlamadinger (Aufenthaltort: Budapest), Arpad Korkovanyi (Aufenthaltort: Szudrias) und Stefan Koltas (Aufenthaltort: Budapest), alle drei des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt;

im Einvernehmen mit dem k. u. Landesverteidigungs-Minister, — in die Reserve der k. u. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Militär-Medicamenten-Accessiten in der Reserve, Magister der Pharmacie: Wilhelm Lagina (Aufenthaltort: Gyalar) und Karl Wellmann (Aufenthaltort: Bisfritz), beide der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; die Militär-Medicamenten-Practikanten in der Reserve, Magister der Pharmacie: Koloman Benfó (Aufenthaltort: Zalatna), Koloman Rozsnay (Aufenthaltort: Arad) und Alexius Szollosi (Aufenthaltort: Hatseg), alle drei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Devaer Gerichtshof-Practikanten Arpad Segezzy zum Vicenotar beim Körösbanyaer k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Albert Szentes zum ordentlichen Lehrer an der Magyar-Deceer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

Der Obergespan und Comes hat den abjolvirten Rechtshörer Alfred Sutoris zum Verwaltungs-Practikanten beim Central-Amte des Hermannstädter Comitates ernannt.

(Betraunung.) Der k. ung. Justizminister hat den Bezirksarzt Maros-Bajarelyer Einwohner Dr. Karl Ziegler mit den ordentlichen Vernehmung der auf dem Gebiete des Maros-Bajarelyer k. Gerichtshofes

Schönheit! rief er gleich darauf und die weißen Hände krampften sich in einander, „mich — den die Rücksicht für meine Mitmenschen verpflichtet, allein — ganz allein seine Wege zu gehen, bis der Tod ihn erlöset und die arme Seele in ein Reich führt — dem jede Krankheit — aller Schmerz und alles Leid fern bleibt.“

„C, welsch eine wundervolle Verheißung ist die jenes Lebens über den Sternen! Aber kann ich bedingungslos an ihre Berechtigung glauben — glauben, wie die armen Leute dort unten im Dorfe, denen das rechte religiöse Vertrauen den nachhaltigsten Trost in allen Lagen ihres Daseins verleiht?“

Der Kopf des Unglücklichen senkte sich auf die Brust und noch einmal überließ er sich düsterem Brüten.

Wer wollte sich vernehmen, die rechten Worte zu finden — derselben Religion, zu deren Diener er bestimmt gewesen, ehe er der rücksichtslosen und starrköpfigen Großmutter die Erklärung abgegeben, daß er sich nie und nimmermehr ihren Wünschen fügen würde: er sei der Erbe von Dörffingshöb und würde sich auch nicht freiwillig des Bestes entschlagen, den ihm eine lange Alnenreihe übertrager.

Es war todenstill in dem gewaltigen Raum, durch dessen hohe kunstvoll gemalte Bogenfenster bunte zitternde Lichter auf den Träumer fielen, der jetzt nichts um sich her beachtete. Plötzlich aber richtete sich die zusammengekauerte Gestalt wieder auf. Die Hand des Barons hob sich zur Stirn, hinter der Gedanken so quälend arbeiteten, und über die blaffen Lippen kam es: „Licht — Licht! Wer diese Räthsel lösen wollte!“ Seine Blicke schauten in fast irrem Ausdruck in das Leere. Bald aber wurden sie wieder klarer. Es waren nicht mehr die Augen eines vom Wahnsinn Bedrohten, die sich jetzt erneut nach der Thür wandten: „Ob die kleine Dagmar auch wohl diese Zweifel kennt?“ flüsterte der Baron nun, schüttelte aber gleich darauf den dunklen Kopf: „Nein, nein, trotzdem sie klug und mir ihr Geist so gebildet scheint, um gedankenlos in den Tag hinein zu leben. So lange der düstere Samenmann dem Menschen nicht gegenübersteht, ist er ja überhaupt weit entfernt davon, seinen Geist mit anderen Dingen zu beschäftigen, als den Sorgen, Leiden und Freuden des irdischen Seins.“

„Und doch — das Mädchen dünkt mich eine Ausnahme! Mit welsch' ernsten Augen es, trotz seiner Jugend, um sich schaut!“ (Fortsetzung folgt.)

sich erge-
Gerichts-

in einem
Bildnisse
und Ein-
geschmi-
Einzug
der Zeit
eigenlich
gleichzeit
und Kör-
ein glück-
ihrer
Die Mit-
ihres
war dur-
geben; e-
Tanquer-
erklärt
Die Dar-
unter „G-
Zuener-
von Herr
Guanzidi
gummati-
Karl M

gelangt
Wiederho-
langen
zur Aus-
ist. Der
von Hil-
üblich ist
zu werden
der pün-
Interesse
folgende

Zu
worden,
möglichst
hiermit

Zigeuner
war, von
Wälsche
den Dieb-
5 und 6
bemerken-
tätige
Straße
von Wis-
8 Uhr
des Fol-
in Folge
ringenden
Thaorte
Sattel un-
find die

Zu
Die 55-
wurde ge-
Eichen-
Sie wart-
farre in
legungen
heute Vo-

minister
Zusammen-
beratung
Käufe in
den Mitgl-

Andersen
bei Kron-
hat seinen
sie vor
zu errich-
diesen Be-
annullirt
Verpflicht-

Laufe des
akademie
wiegen er-
der Urso-
diesem U-
Direction
plätzen
zu gehen

hat der
ein Besuch
Arvany
zunehme,
nicht mehr
fliehen mo-

der zu
stalteten
20.000
arbeiter

Nachdem
mich man
um damit
Dies kann
kommen
wird. Die
auch durch
daß es we-
hat. Zu

sich ergebenden gerichtszürlichen Agenden in der Eigenschaft als zweiter Gerichtsarzt betraut.

(Turnvereins-Ball.) Im prächtig, dabei recht geschmackvoll in einen strahlenden Festraum umgestalteten, mit der Vereinsfahne, dem Bildnisse des Altmeisters der deutschen Turner, Fahn, verschiedenen Wappen und Sinnprüchen — worunter auch das „Mens sana in corpore sano“ — geschmückten Gesellschaftshaus hielt vorgestern Prinz Carneval seinen Einzug. Der Turnverein hatte dem alljährlich willkommenen Gebieter der Zeit des Frohsinns und der Lebenslust einen würdigen und herzlichen Empfang bereitet mit dem von ihm veranstaltete Ball, der eigentlich als die Faschings-Primel der heurigen Saison gelten und gleichzeitig die stählerne Unermüdlichkeit der Jünger Vater Jahns. Die Mitglieder des Ordnungsausschusses walteten mit herzhafem Eifer ihres Amtes; das ist begreiflich, denn die untrügliche Anregung hierzu war durch eine seltene Fülle von liebreizenden jugendlichen Gestalten gegeben; ebenso natürlich ist, daß unter solchen Umständen die Wogen des Tanzvergnügens immer höher gingen; die dabei bekundete Ausdauer erklärt hinlänglich die stählerne Unermüdlichkeit der Jünger Vater Jahns. Die Damenpötte präntierte sich ganz nett, zeigte auf der Vorderseite unter „Gut Heil“ in Lichtdruck einen illustrierten Sinnpruch und auf der Innenseite unter der Tanzordnung gleichfalls in Lichtdruck die Ansicht von Hermannstadt. Von Honoratioren waren Vicegöppan Reiffenberger, Finanzdirector Dr. Dent, Bürgermeister Drotleff, Staats-Obergymnasialdirector Ferenczy, die Professoren Dr. A. Schullerius, Karl Albrich jun. n. m. a. anwesend.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Auf allgemeines Verlangen gelangt morgen Dienstag den 9. d. „Im weißen Röhl“ zur Wiederholung.

(Unjere Postverwaltung.) Seit etwa einer Woche gelangen bei dem Postamt Hermannstadt einlaufende Briefschaften verspätet zur Ausgabe, was ohne Zweifel dem Mangel an Personal zuzuschreiben ist. Der um den Jahreswechsel stets größere Verkehr erfordert Anstellung von Hilfspersonal, wie das in Oesterreich und anderen Ländern längst üblich ist, weil des Publicum volles Anrecht darauf hat, pünktlich bedient zu werden, wozu aber das normale Personal nicht ausreicht. Von der pünktlichen Abwicklung des Briefverkehrs hängen oft sehr wichtige Interessen ab. Zur Beleuchtung des erwähnten Uebelstandes führen wir folgende Fälle an:

- eingelangt 1 Karte am 1., zugestellt 3. Januar;
- 2 Briefe „ 3., „ 5. „
- 5. „ 5., „ 7. „

In mehreren Fällen sind Briefpoststücke hier nicht abgestempelt worden, so daß genaue Controle über den Tag des Einlaufens unmöglich ist, eine Ungehörigkeit, auf welche wir die maßgebende Stelle hiermit aufmerksam machen.

(Diebstahl und Mord.) Einer Glashandel treibenden Zigeunerfamilie, die im Wirthshaus Jungewaldstraße Nr. 4 eingekerkert war, wurde gestern — muthmaßlich von Wanderzigeunern — ein Saft Wäsche gestohlen. Vater und Sohn machten sich auf die Suche nach den Dieben, während die Mutter im Wirthshaus zurückblieb. Zwischen 5 und 6 Uhr Abends betreten einige Infanteristen die Wirthsstube und bemerkten, da eben von dem Diebstahle die Rede war, sie hätten verdächtige Leute mit einem Saft in der Richtung nach der Leichterstraße eilen gesehen. Die Zigeunerin machte sich sofort mit einer vom Wirth erbetenen Laterne zur Verfolgung der Diebe auf. Gegen 8 Uhr Abends wurde der Polizei die Meldung ertattet, in der Nähe des Hauses Dreieichenstraße Nr. 1 sei in einem Graben der Körper einer in Folge gewaltthätiger, lebensgefährlicher Verletzungen mit dem Tode ringenden Frau aufgefunden worden. Die Sicherheitsbehörde eilte zum Thortorte, wo neben der Ermordeten die erwähnte Laterne, ein Zigeuner-Sattel und ein Gurt aufgefunden wurden. Zur Ermittlung der Thäter sind die üblichen Maßnahmen eingeleitet worden.

Zu obiger Nachricht erhalten wir folgende authentische Mittheilung: Die 55-jährige Glashausirerin Julie Valint aus Ober-Porumbach wurde gestern Abend gegen 6 Uhr auf der Landstraße hinter der Drei Eichen-Brauerei von unbekanntem Thäter überfallen und tödtlich verletzt. Sie wurde in bewusstlosen Zustande blutüberströmt auf einer Siebentafel in das Spital überführt, wo man außer zahlreichen kleinen Verletzungen einen Bruch des Schädelsgrundes constatirte. Die Frau erlag heute Vormittags ihren Verletzungen.

(Museum der schönen Künste.) Cultus- und Unterrichtsminister Julius Wajcs wird, wie wir erfahren, gleich nach dem Zusammenritt des Abgeordnetenhauses, noch vor Beginn der Budgetberatung einen umfangreichen Bericht über das Museum der schönen Künste und dessen Kosten einreichen. Gleichzeitig wird der Minister den Mitgliedern des Hauses auch die detaillirten Baupläne vorlegen.

(Das Millennium-Denkmal in Kronstadt.) Zum Andenken an das Millennium wurde bekanntlich seinerzeit auf der „Zinne“ bei Kronstadt ein Denkmal errichtet. Die Deckung der Erhaltungskosten hat seinerzeit die Stadt Kronstadt übernommen, trotzdem aber verweigerte sie vor Kurzem die Zahlung von 300 Kronen für ein um das Denkmal zu errichtendes Eisengitter. Die Kronstädter Ungarn appellirten gegen diesen Beschluß an die Comitatsversammlung, welche nun denselben annullirte und die Stadt anwies, auf Grund ihrer selbst übernommenen Verpflichtung die erwähnten 300 Kronen auszubehalten.

(Central-Versuchstation für Forstwesen.) Am Laufe des vorigen Jahres ließ der Ackerbauminister eine an die Forstakademie in Schemnitz angegliederte Central-Versuchstation für Forstwesen errichten. Diese Station beschäftigt sich auch mit der Erforschung der Ursachen des Faulwerdens der Buchenstämme und der Mittel, wie diesem Uebel vorgebeugt werden kann. Der Handelsminister hat die Direction der Staatsbahnen angewiesen, bei den auf den Imprägnirungsplätzen vorzunehmenden Versuchen der Versuchstation an die Hand zu gehen.

(Die Affaire Krivany.) Wie aus Arad gemeldet wird, hat der wegen Defraudation verurtheilte Krivany an den Gerichtshof ein Gesuch gerichtet, in welchem er bittet, ihn auf freien Fuß zu setzen. Krivany führt in dem Gesuche an, daß seine Krankheit immer an Heftigkeit zunehme, daß er sich in Wien freiwillig stellte, daß er die Untersuchung nicht mehr vereiteln könne und er versichert schließlich, daß er nicht entfliehen werde.

(Ziehung.) Am 4. d. um 8 Uhr Abends fand die 1. Ziehung der zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereins veranstalteten großen Wohlthätigkeits-Lotterie statt. Den Haupttreffer von 20,000 Kronen gewann das Los Nr. 6151 71, ein armer Eisenbahnarbeiter. In der nächsten Zeit finden planmäßig die weiteren Ziehungen statt.

(Zur Aufmerksamkeit der sorgtragenden Mütter.) Nachdem die kalten Zeiten die meisten Kinderkrankheiten zur Folge haben, muß man doppelt darauf achten, daß die Kinder stark und gestärkt seien, um damit sie, wenn die Gefahr kommt, der Krankheit widerstehen können. Dies kann am leichtesten erreicht werden, wenn den Kindern das vollkommen stärkende und blutreinigende Mittel ordnungsmäßig verabreicht wird. Dieses Mittel ist das Poltan'sche Leberthran-Öel, welches auch durch diejenige Eigenschaft ein einzig ausgezeichnetes Präparat ist, daß es weder einen unangenehmen Geruch, noch einen schlechten Geschmack hat. Zu haben beim Apotheker Postlieferanten B. Zoltan, Budapest.

(Schloßbrand.) Aus Oedenburg wird vom 5. d. geschrieben, daß das Schloß des Grafen Koloman Széchenyi in Folge Ueberheizung eines Ofens in Brand gerieth und total eingeeäschert wurde. Selbst von den Gemälden und Kunstschätzen des Schlosses konnte nichts gerettet werden. Die Einrichtung des Schlosses war auf anberthalb Millionen Gulden vertheilt.

(Den Geliebten der Mutter erschlagen.) Aus Zombor berichtet man dem „B. U.“ unterm 5. d.: In der Nachbargemeinde Monostor wurde gestern Nacht ein gräßlicher Mord verübt. Unlängst ist der dortige reiche Landwirth Stefan Kovacs gestorben und hinterließ eine Witwe und einen achtzehnjährigen Sohn. Die Witwe hatte noch bei Lebzeiten ihres Gatten mit einem Burischen ein intimes Liebesverhältnis und da jetzt kein Hinderniß im Wege stand, nahm sie den Geliebten unter dem Vorwande, daß dieser die Wirthschaft versehen wird, in's Haus. Der junge Kovacs merkte alsbald die Neigung der Mutter zu dem Burischen und machte ihr bittere Vorwürfe. Er drang auch zugleich darauf, daß sie denselben entlasse. Allein hievon wollte die Mutter nichts hören. Das Betragen der Mutter kränkte den jungen Kovacs so sehr, daß er den Entschluß faßte, den Geliebten der Mutter zu ermorden. Gestern Nacht unterließ er sich bis 10 Uhr im Gasthause und als er nachhause kommend, die Mutter mit dem Geliebten in trautem tête-à-tête fand, ergriff er eine Hacke und erschlug den Geliebten mit einem gewaltigen Hieb. Nachher eilte er in die Gendarmarie-Caserne und meldete dort seine That. Kovacs wurde verhaftet und in's Gefängniß escortirt.

(Dr. Krid-Korotnai — Oberarzt bei den Boeren.) Ein Budapester Mediciner hat dieser Tage von einem Freunde, der in Transvaal als Arzt thätig ist, ein Schreiben erhalten, welches eine nicht uninteressante Nachricht meldet. Dr. Arpad Krid-Korotnai, der in Budapest zu so trauriger Berühmtheit gelangte Arzt, der bekanntlich wegen des Diebstahls, den er an der Leiche seiner Patientin beging, zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und diese Strafe auch abgebußt hat, ist — wie das Schreiben aus Transvaal meldet — in die Armee der Boeren eingetreten, in welcher er den Rang eines Oberarztes bekleidet. Dr. Krid-Korotnai übt seinen schweren Beruf auf dem Schlachtfelde mit großer Ambition und Hingebung aus.

(Todesurtheil.) Aus Pozsega wird gemeldet: Der hiesige Gerichtshof hat den Bauernburischen Sclava Pranezas, der seinen Vater im Schlafe ermordet hatte, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Tausende und Tausende Menschen) haben ihre schon verloren geglaubte Gesundheit wieder gefunden durch den Gebrauch von F. Pflor'scher Blutreinigungspillen, welche dort gehoben haben, wo kein anderes Mittel mehr nützen konnte. (Siehe heutiges Inserat.)

(Ein Doppelmord.) Aus Berlin wird dem „B. U.“ unterm 6. d. gemeldet: In Havelstädten Werder, der Obfammer Berlins, wurde in einem Gasthose in letzter Nacht eine schwere Muthat verübt. Eine dort mit seiner Frau und einem etwa 14 Tage alten Kinde eingekerkerte Mann hat Frau und Kind erdrosselt. Der Mörder, ein Arbeiter Namens Hermann Köberle ist bereits in den Händen der Behörde. Er ist erst 24 Jahre alt. Er räumt ein, die Frau, welche er eigentlich in das Spital hätte bringen sollen, erdrosselt zu haben aus Eifer, weil sie selbst ihr Kind erwirgt hatte.

(Eine kaiserlich-königliche Cigarre.) Der König von Italien kann um eine gute Cigarre nie in Verlegenheit sein, denn jedes Jahr erhält er vom Kaiser-König Franz Joseph 10 Mille („Zausend“ darf man ja bei Cigarren nicht sagen!) feine, spize Virginia als Neujahrsangabe.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde ein Fiacersieb. — Verloren wurde eine silberne Damenuhr mit kurzer silberner Kette; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde ein metallner Damengürtel, geflochten; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 8. Januar.

Der unverwundliche „Boccaccio“, der aus der goldenen Zeit der Schaffensfruchtbarkeit des glänzenden Dreigestirns am Wiener Operettenshimmel: Strauß-Supple-Mülller stammt, bot gestern Frau Mafesch Gelegenheit, in der Rolle des lebenswürdigen Spötters und feurigen Frauenliebings von Florenz eine bewährte Probe ihres Talents, der Elasticität und Mächtigkeits ihres Wesens zu erbringen. Die Aufführung, welche dem reizvollen Werke Supple's zu Theil wurde, belustigte die Zuhörerschaft sichtlich und regte sie zu reichlichen Beifallsclenden an. Herr Löffler (Kambertuccio) war schier unerträglich in seinen Anpromptus, die stets schallende Heiterkeit entfesselten; das gänzlich ausverkaufte Haus verlangte von ihm im dritten Acte stets neue „Strupfen“ als Zugaben zu den „Wie Gott will, ich halt' still“-Couplets. Natürlich dankte das Publicum ihm und Frau Mafesch durch eine Menge Hervorrufe. — Fr. Leo ersang sich mit dem Kinospendent der Fiametta im ersten und mit dem italienischen Duett (Fiametta-Boccaccio) im dritten Acte Hervorrufe bei offener Scene. Den gleichen Erfolg hatte im zweiten Acte das Walker-Terzett der Damen Leo, v. Loré (Fiabella) und Paulmann (Petronella), sowie das Extempore des Herrn Wald (Leonetto), ferner im ersten Acte die ausgezeichnet vorgetragene Antrittsnummer und die Stimmführung des Fr. Kochel im Finale des ersten Actes. — Ueberhaupt waren auch sämtliche anderen Partien vorzüglich vertreten, und zwar die des Lotheringhi durch Herrn William, die des Prinzen durch Herrn Siegmund, die des Colporteurs durch Herrn Laube, die des Scalza durch Herrn Haas und die des Unbekannten durch Herrn Swoboda. Alle insgesammt trugen zum Gelingen des amianthen Operettenabends bei.

Todtenschau 1899.

November. Sternkreuzordensdame Gabrielle Frein v. Audrian-Werburg. — Bildhauer Karl Domeyer. — Urtile Freisräulein von Levetsov. — Schriftstellerin Anna Schwamwil. — Kupferstecher Jacques Wiener. — Fürstergöhjohi Dr. Johann Malvina. — Schriftsteller Dr. Moriz Buich. — Dr. Sophie Torma. — Astronom James Carpenter. — Bildhauer Friedrich Kentsch. — Wilhelm v. Heudick. — Landespräsident in Kärnten a. D. Franz Freiherr von Schmiedt-Zobierow. — Franz Saiba. — Administrater Emannelle Ruspoli Principe di Poggio Suava. — Fregatten-Capitän Johann Padevit. — Staatsanwalt Stephan Theil. — Lady Georgine Salisbury. — Marie Amalie Fürstin von Leiningen. — K. u. k. Palast- und Sternkreuzordensdame Rudolphine Gräfin von Bellegarde. — Kön. preussischer General der Infanterie Karl Freiherr von Wrangel. — Reichstags-Abgeordneter Dr. Wilhelm Schaub. — Der ehemalige rumänische Kriegs-Minister Anton Berindein. — Gräfin Juliane von Wiesniensta-Station. — Der ehemalige Bundespräsident der Schweiz Constant Fernoud. — Gräfin Anna Bathanyani. — Bezirksrichter Koloman Gyed. — December. Kön. Gerichtsrath i. P. Dr. Friedrich Schnell. — Heinrich Freih. v. Nöjning. — Oberlieutenant im Generalstabscorps Karl Arz von Straußenburg. — Dr. Dominik Ritter von Hauska. — Der hervorragende polnische Politiker Dr. Franz Smolka. — Generalmajor Emil Neuhof von Sövényhaza, Commandant der 31. Infanterie Brigade. — Dondechant Dr. Hebenstreit. — Oberst Leonce Graf

Obdofredi. — Metropolit S. M. Koslowski. — Eduard Ritter von Henuberg. — Pianist Anton v. Konstij. — Schriftsteller Dr. Maximilian Lange. — Der ehemalige Bundespräsident der Schweiz Numa Droz. — Dompropst Karl Erdinger. — F. M. Karl Ritter von Schmarda. — Adalbert Doffewy de Czernet et Zarfo — Marie v. Jink. — Afrikaforscher Dr. Philipp Paulitschke. — Lotta-Inspicitor Karl Miklosffy. — Der ev. Pfarrer und Pomologe Michael Kellner. — Der serbische Minister des Aeußeren Bukovits. — G. d. C. Baron Kramberg. — General-Stabsarzt Dr. Georg Kraus. — Haph Lupus Grosvenor, der Erste Herzog von Westminister. — Der ehemalige belgische Kriegs-Minister General Brassine. — Oberst Franz Freiherr Sidoll von Quintenbach.

Original-Telegramme.

Szentcs, 8. Januar. Ugron und Polonyi, welche im Interesse der Wahl Pazmandy's sprechen wollten, wurden hieran von der Menge gehindert.

Berlin, 8. Januar. Der deutsche Postdampfer „General“ (?) wurde von den Engländern freigegeben.

Rom, 8. Januar. Die Demission des Kriegsministers Mirri wurde angenommen.

Konstantinopel, 8. Januar. Die Ermordung des Obersten Ali (?) durch die Albanesen in Jbre (?) wird nicht bestätigt. In Mairafia wurde ein griechischer Priester von den Bulgaren auf grausamste Weise verbrannt.

Fremden-Liste

vom 6. bis 8. Januar.

Hotel Kömischer Kaiser. Cordescu Jamm Gattin, Privatier, von Kinnit; Gatsch, Privatier, von Lugos; Eisler, Beamter, von Somorod; Baier, Oberförster, von Kerczifera; Hoffmann, Herzog, Kaufleute, von Wien; Brück, Szalmaffy, Hecht, Schwaberts, Kaufleute, von Budapest; Rosenfeld, Kaufmann, von Arad; Klein, Kaufmann, von Temesvar; Teusch, Kaufmann, von Kronstadt; Weizer, Kaufmann, von Klausenburg; Potoghy, Kaufmann, von Großschent; Halbreich, Kaufmann, von Fogaras; Kövi, Kaufmann, von Eövis.

Hotel Neurührer. Szufana, Kaufmann, von Pojana; Poliger, Kaufmann, von Bistritz; Nusz, Blum, Kaufleute, Grund, Ingenieur, von Karlsburg.

Hotel Welger. Hart, Ingenieur, von Kinn; Mentur, Ingenieur, von Kobsch; Moldovan, Lehrer, von Alibahfalva; Kocsis, Beamter, von Pesti; Graef, Kirchner, von Schäßburg; Rosenzweig, Reisender, Szarvas, Kaufmann, von Großwardein; Weingstein, Klein, Lebl, Fisch, Kaufleute, von Klausenburg.

Hotel Habermann. Kövi, Kaufmann, von Karlsburg.

(Eingefendet.)

Stimmen aus dem Publicum.
Dankschreiben aus Amerika.
 Abschrift des Originalbriefes, wörtlich in's Deutsche übersezt.
 Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker, Neunkirchen, Nieder-Oesterreich.
 New-York, 18. Mai 1898.
 Bester Herr!
 Im November, den 12. 1895, wurde ich mit Rheumatismus derart krank, daß ich war gezwungen, zu Bett zu gehen. Acht lange Monate mußte ich auf derselben Stelle liegen, nicht im Stande, einen Fuß zu rücken; das Gewicht meines Körpers ist zurückgegangen von 175 lbs zu 130 lbs, ein Fischen von den schrecklichen Schmerzen, die ich auszuhalten hatte durch alle diese Jahre. Ich verpaßte fast keine Cur, jedoch nach Gebrauch irgend etwas, ich übertrug mich von solch Elixiren, Elektricität, türkische Bäder etc., und nach allen unmöglichen Beschäftigungen auf Kerze, fühlte ich mich nicht besser, so daß der letzte beschäftigte Arzt mir sagte, daß er würde nicht annehmen mehr Geld von mir, weil das Geld war zwecklos vorausgab.
 Und die Zeit verstrich es zu begnügen einen Freund von mir, welcher mir mittheilte von **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**, sein solches eine unfehlbare Cur für Rheumatismus. Ich erzählte ihm von meinen Experimenten mit anderen Mitteln und hatte ich sehr wenig Vertrauen. Es scheint, als ob die Hand des Schicksals dicitirte, daß ich sollte schreiben an Sie, und daß mein Herz noch dachte, daß existirt ein Heiler, welcher mich curirt. Doch ich habe gefunden die Ueberzeugung, daß solcher Retter existirt. Ich kam nicht in Worten ausdrücken die fürchterlichen Schmerzen durch die letzten 3 Jahre; aber jetzt mich nichts mehr flören kann, und ich glaube diesen Augenblick, daß ich mich fühle wie ein neugeborenes Kind, nicht beachtend alle Schläge der Welt für den **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**.
 Wollen Sie so gütig sein, Herr, und senden uns umgehend bei C. D. D. 1 Dugend (12) Pakete von Herrn Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee.
 Wünschend Ihnen das Beste in Gesundheit und langes Leben, ich verbleibe Ihr respectvoll
Josef M. Gordon, 179 orchard st. New-York.
 Vereinigte Staaten von Amerika.
Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke,
 Heiltauergasse Nr. 59.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
 Direction: **Leo Bauer.**
 Dienstag den 9. Januar 1900:
 VII. Abonnement. **Im weißen Röhl.** 7. Vorstellung.
 Lustspiel in 3 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
 vom 5. Januar.

4 1/2 % ige ung. Goldrente 97.—	4 % ige Oesterr. Gold-Rente 96.25
4 % ige „ „ Kronen-Rente 94.40	4 % ige „ „ Kronen-Rente 98.75
4 1/2 % ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 100.—	1860-er Lose 136.50
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ „ „ 99.75	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 182.—
5 % ige ung. Ostbahn v. J. 1876. 99.—	Ungarische Credit-Actien 749.—
4 % ige Grundentl.-Obligationen 93.50	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 745.—
Schantregal-Abföhrungs-Oblig. 98.5	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 635.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 93.25	20 Francs-Stücke 19.19
Ungarische Prämien-Lose 16.—	Deutsche Reichsmark 118.15
4 % ige Oesterr. Papier-Rente 98.40	London a vista 242.70
4 1/2 % ige Oesterr. Silber-Rente 8.40	Paris a vista 95.—
4 1/2 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verl. 201.—	R. u. f. Ducaten 11.44
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ „ „ 201.—	„ „ „ „ „ „ „ „ 11.44
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ „ „ 201.—	„ „ „ „ „ „ „ „ 11.44
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ „ „ 201.—	„ „ „ „ „ „ „ „ 11.44

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
 vom 5. Januar.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente 97.25	1860-er Lose 136.50
4 % ige „ „ Kronen-Rente 94.90	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 131.10
4 1/2 % ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 99.40	Ungarische Credit-Actien 185.50
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ „ „ 99.25	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 275.—
5 % ige ung. Ostbahn v. J. 1876. 99.20	20 Francs-Stücke 19.21
4 % ige Grundentl.-Obligationen 93.70	Deutsche Reichsmark 118.20
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 94.50	London a vista 242.70
Ungarische Prämien-Lose 160.25	Paris a vista 96.15
4 % ige Oesterr. Papier-Rente 13.—30	4 % ige Oesterr. Kronen-Rente 98.70
4 1/2 % ige Oesterr. Silber-Rente 98.90	R. u. f. Ducaten 11.44
4 1/2 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verl. 201.—	„ „ „ „ „ „ „ „ 11.44
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ „ „ 201.—	„ „ „ „ „ „ „ „ 11.44
4 1/2 % ige „ „ „ „ „ „ „ „ 201.—	„ „ „ „ „ „ „ „ 11.44

M.-Z. 20459/1899.

[5] 2-2

Kundmachung.

Zur **Sicherstellung der Fabelleistungen** für die **Ueberführung** des in den heurigen Holzschlägen erzeugten **Werk- u. Brennholzes aus den städt. Waldungen in das Holzmagazin in Hermannstadt** wird **Freitag den 19. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr**, in der Kanzlei des Stadtbauamtes auf dem städtischen Rathhause eine **mündliche Licitation** abgehalten, bis zu deren Beginn auch schriftliche Offerte, verjiegelt und mit dem Badium von 40 Kronen versehen, dafelbst überreicht werden können.

Zur Verführung kommen:

1. aus dem Katharinental 32 1/2 Meterlastern Birken-Brennholz;
 2. aus dem Jungental 106 1/4 Meterlastern Eichen-Brennholz und 17 Klöße Bauholz;
 3. aus dem Branischwalde 80 Meterlastern Buchen-Brennholz in das städt. Holzmagazin, und
 4. Birkenholzreißig aus dem Katharinental circa 30 Fuhren zum Gibinswehre in Neppendorf.
- Die näheren Bedingungen können beim städtischen Forstamt eingesehen werden.

Hermannstadt, am 2. Januar 1900.

Der Magistrat.

Tombola-Zusammenstellungen,

enthaltend:
Zur- und Scherzgegenstände, Haupt-, Nebentreffer und Gewinne, wie: Uhren, Album, Spiegel, Plaqueurtervise, Kalender, Vasen, Figuren, Bilder, Meeresschaumspigen, Rahmen und sonstige hübsche Gegenstände.

Zusammenstellung der Gegenstände nach Wunsch.

Tombola I: enthaltend 100 Stüd	fl. 8.-
Tombola II: " " " " " "	15.-
Tombola III: " " " " " "	25.-
Tombola IV: " " " " " "	10.-
Tombola V: " " " " " "	26.-

Reiche Auswahl in Gelegenheits-Geschenken.

Provinz-Verandt gegen Nachnahme. Verpackung frei.

Magazin „Zum Liebling“,
Wien, II., Praterstrasse 26.

1899, 3-5

Ehe der Zukunft

46. Auflage mit Abbildungen.

Zeitgemäß, belehrend u. hochinteressant.

208 Seiten hart, Preis 30 Kr., für Porto 12 Kr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppelbrief erfolgt. (Schluss- und Marken werden in Zahlung genommen.)

Nachnahme erhöht den Preis um 23 Kr.

J. Baruba & Co.,
Hamburg.

[789] 12-20

Pariser Gummi-Specialitäten

Probensendungen gegen Einsendung von 3, 5 oder 10 Kronen.

RICH. DREYER, Wien, VI., Mariahilferstrasse 113.
Versandt täglich direct. [1018] 2-2

Die Annoncen-Expedition

von **Heinrich Schalek**,

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postsparkassen-Clearing-Verkehrs-Gconto Nr. 804.316.

Den durchschlagendsten Erfolg

erzielen heute bei jeder Concurrenz-Gelegenheit die, in künstlerischen Beziehungen auf Tonfülle und Tonausgleichheit einig dastehenden Claviere **F. R. Reinhold's** und sollte daher kein Interessent es veräumen, sich **Reinhold'sches Fabrikat** zum mindesten anzusehen.

Reinhold-Flügel verschiedenster Größe sind nebst **ausgesuchten Erzeugnissen** anderer bestrenommirter Firmen stets auf Lager in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,
Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 7.

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon verbindet nebst einer **fachlichen Reparaturs-Werkstätte** auch **Leihanstalt** und stellt dem verehrten Publicum gegen **geringe Miethe** die **vorzüglichsten Instrumente** zur Verfügung.

Special-Preisliste gratis und franco. [735] 9-25

Unentbehrliches Hausmittel in jeder Familie!

J. Pserhofer's BLUTREINIGUNGS-PILLEN

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde.

Von vielen Ärzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Uebel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Windkolik, Gicht u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Bluteuth und den davon herrührenden Krankheiten, als namentlich Kopfschmerzen, Bauschmerz etc. Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer.
1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 05.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet:

1 Rolle 1 fl. 25 3 Rollen 3 fl. 35.
2 " 30 10 " 9 " 20.

Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versandt-Depot:
J. Pserhofer's Apotheke
Wien, I. Singerstrasse Nr. 15.

In Folge ihrer grossen Verbreitung warda dass Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigungspillen** und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug **J. Pserhofer's** in rother Schrift tragen.

Unentbehrliches Hausmittel in jeder Familie!

Prima-Ochsenhäute

haben stets vorräthig

Johann Kessler & Söhne,

Hermannstadt. [13] 1-3

Eine alleinstehende Frau,

die in der Führung des Haushaltes und im Kochen tüchtig ist und derartige Stelle bereits innehatte, sucht als Stütze der Hausfrau oder ähnliche Stellung.

Näheres zu erfragen Hundsrücken Nr. 31.

[16] 1-1

Semestral-Ausweis

der **Bodencreditanstalt in Hermannstadt**

zufolge §. 29 des Gesetz-Artikels XXXVI des Jahres 1876.

Nach dem Stande vom 31. December 1899 beträgt:

1. die Summe der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe der Anstalt	Kr. 28,308,200.—
2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothekar-Darlehen	" 28,875,540.70
3. die Summe des bei Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzungswertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken	" 91,042,812.54
4. die summarische Höhe des zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds	" 3,010,589.12
5. der Nennwerth der im Besitze des Garantiefonds befindlichen Werthpapiere und zwar:	
Einheitliche Silberrente	fl. 235,000.—
Ungarische Goldrente	" 205,000.—
4% Nassau-Oderberger Eisenbahn-Prioritäten in Gold	" 98,700.—
5% Ostbahn-Staats-Obligationen vom Jahre 1876 in Gold	" 59,600.—
4 1/2% ung. Schankregal-Abloßungs-Obligationen	" 340,500.—
4 1/2% Adria-Prioritäten	" 82,000.—
4 1/2% ung. Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1889 in Silber	" 338,800.—
Einheitliche Notenrente	" 98,000.—
	Kr. 470,000.—
	" 410,000.—
	" 197,400.—
	" 119,200.—
	" 681,000.—
	" 164,000.—
	" 677,600.—
	" 196,000.—

Hermannstadt, am 31. December 1899.

Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Zur gef. Beachtung!

Ich beehre mich, hienit einem p. t. Publicum zur gef. Kenntniss zu bringen, daß ich meine

Schlosser-Werkstätte

aus dem Hause Quergasse 30 in das eigene Haus

Mariagasse Nr. 7

verlegt habe.

Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, erlaube mir, mich auch dem ferneren Wohlwollen meiner p. t. Kunden bestens zu empfehlen.

Mit der Versicherung solider und reeller Arbeit zu mäßigen Preisen zeichne

Karl Ewerth,

Schlossererci,

Hermannstadt, Mariagasse Nr. 7.

[1027] 3-3

Echter Lager-Branntwein
Echter Treber-Branntwein
Echter Slivovitz — Echter Rum
Hochfeine Liqueure

sind preiswürdig zu haben

7 Elisabethgasse Hausnummer Sieben

in dem

Spirituosen-En-gros- und detail-Verschleiss des

Heinrich Rieger,

Elisabethgasse Nr. 7.

[1021] 1-1

China-Wein Serravallo
mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn v. Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schantz, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconalescenten.)

Silberne Medaillen:

XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894. Italienische General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à Kr. 2.40 und 1 Liter à Kr. 4.40 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,

En gros-Versandthaus von Medicinal-Waaren. (8) 1-38

Gegründet 1848.

Gegründet 1848.

